



Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Nur 56,000 Stüd.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tieckstr. 27
Famosen-Amt II. 2100.
Mehrfachjährige Garantie.
Kontofreie Probe.
Es ist die beste. 62,000 St. in Francia.

Geruchlose Pürschliesser
mit doppelter Lufftzertheilung
Gewaltslos schneidend.



Im Ganzen. Tuchwaaren. Im Einzelnen.
Elegante deutsche und englische Cheviots in nur
soliden Farben und preiswerthen Qualitäten.
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (Alte Poststr.)
Hof- und Herren-Modisten.

MATTONI'S GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

**MOHRENAPOTHEKE,
WEIS & HENKE,
KRONENAPOTHEKE,**
Neustadt.

**Stärke Loden-Joppen
Joppen mit Lamafutter
Schlafrock-Meyer,**
Frauenstrasse 8 und 10.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1-3.
Fernsprechstelle 1606.

Mr. 290. Spiegel: Ruffsch-französische Kette in Toulon, Kolonialverhältnisse, Amtungsauswahl, Landbieneninstitut, Heiligen Gellichte in
Blasewitz, Familienvermittlung, Sozialdemokratische Versammlung, Gerichtsverhandlungen, "Bauerrechte". **Dienstag, 17. October.**

Politisches.

Die Touloner Festlichkeiten zu Ehren der Kräfte sind höher
programmmäßig, ohne unvorhergesehene Zwischenfälle und Ueber-
schreitungen, verlaufen. Wie zu erwarten war, herrscht auf Seite der
Franzosen eine lebhaftere Begeisterung, die kaum noch über-
trieben werden kann, während sich der russische Admiral den ihm
vermuthlich ertheilten Befehlen gemäß einer diplomatischen
Vorsicht und wehlerwogenen Zurückhaltung zu betheiligen sucht.
Den überwundenen französischen Subjektionen gegenüber hat
Admiral Nowikoff bisher nur eine freundliche Höflichkeit beobachtet,
die keineswegs dem Charakter der französischen Liebesversicherungen
entspricht, angesichts derer die russische Besatzung gezwungen
sich dem Ansehen der Kräfte zu unterwerfen und herablassend ge-
nannt werden muß. Bei dem Ansehen zu Ehren der russischen
Seemacht wechselte der französische Marineminister Rouvier auf die
russisch-französische Wasserbehörde, die durch die gegenseitige
Achtung und Sympathie entstanden sei und die beiden bedeu-
tendsten Nationen" verbinde und verbinde werde. Der Führer
des russischen Geschwaders hat sich durch diese Annäherungen nicht
beeinträchtigen lassen. Er antwortete so, als ob er das verlässliche Wort
"Wasserbrüderchaft" überhört habe. Er ließ seinen Antworten
nur einige lebenswichtige Bemerkungen über Frankreich's Armeer
und Marine einschleusen, in der Hauptsache erwiderte er nicht mehr
und nicht weniger, als daß er sich persönlich glücklich fühle, sich
einen Freund Frankreichs zu nennen.

Die Parole, die von Kowlewoff und Petrowsky für den
Rottentuch ausgegeben wurde, ist bisher von den Russen wie
von den Franzosen gehörig befolgt worden. Nach den Gesund-
wünschen der heiligsten Reuepatrioten an der Seine sollte
allerdings Toulon ursprünglich weit mehr sein als die bloße
Leitung für Kronstadt. Bei den inzwischen Verbrüderungstest-
lichkeiten sollte endlich die unumstößliche Würdigkeit geklärt
werden, daß Kronstadt in der rechten Stunde das Schwert ziehen
wird, um den Franzosen Platz-Stellungen wiederzugeben zu
bilden. Dieser Deutung des Rottentuchs hat der Gar ein sehr
entscheidendes Veto entgegenzusetzen, indem er die Meinung gab, daß
die Festlichkeiten von Toulon und Paris als Friedensfesten zu
feiern seien, bei denen er sich jede leidenschaftliche Kundgebung
gegen diese europäische Macht verbidte. Nicht um den Frieden zu
bedenken, sondern um ihn zu gewährleisten, habe Kronstadt, so
lautete der Kommentar der offiziellen Petersburg'schen Organe,
der französischen Neutralität die Hand gereicht und ihr bei mehr als
einer Gelegenheit ausdrückliche Sympathie bekundet. Die denselben
stärkste Abschwächung des Touloner Rottentuchs erfolgte durch
das offizielle Journal de St. Petersburg, welches die Touloner
Festlichkeiten in eine Reihe mit dem Empfang der russischen Schiffe
in Amerika und in Spanien stellte. Man bringe, meinte das ge-
nannte Blatt, der russischen Flotte die selbsthätigen Sympathien
entgegen, weil sie überall, wo sie erscheine, den Gedanken an die
Sicherheit des Friedens erwecke. In freudiger Ergebenheit hat
die französische Regierung und mit ihr fast die gesammte Presse
Frankreichs die von dem Gar ausgegebene Friedensparole zu
der übrigen gemacht. Noch nie vielleicht seit den Kriegstagen
von 1870-71 hat die französische Presse in Uebereinstimmung mit
den russischen Zeitungen so laut die Friedensparole gebläht und
so stark die Friedensstendungen der befreundeten Regierungen in
Paris und in St. Petersburg betont, wie jetzt inmitten des russi-
schen Verbrüderungstestlichen. Die französischen Blätter der
verschiedenen Richtungen überließen sich in friedlichen Versicherungen.
Niemand war ihnen zufolge der Friede in solchem Maße gefährdet
als jetzt, wo die Erfüllung desselben von dem Gar abhängt.
Wer die französische Presse nicht kennt, meint die "Allg. Ztg."
könnte in allem Grunde dahin gebracht werden, wenigstens zu er-
götzen, ob nicht doch eine Art Wunder eingetreten sei und ob nicht
wirklich alle die französischen Reuegegner durch die von der
russischen Freundlichkeit abetene Vertheidigung der Einheit be-
schwichtigt seien und einem Zustande innerer Friedlichkeit Platz
gemacht hätten. Dem Kerner der französischen Verhältnisse
wird nach dem Kölner Blatte freilich ein solcher Gedanke nicht
kommen, wenn er sich auch nicht eines Gefühl der Verwunderung
wid enthalten können angesichts der Gleichmüthigkeit, mit der die
französischen Zeitungen in dieser Sache auftreten und für die Dis-
ziplin, die sie hier bewahren. Es ist bekannt, daß die französische
Presse nahezu ohne Ausnahme in einem starken Abhängigkeits-
verhältnis zu der Regierung steht, jaeger diejenige, die ihr in vielen
Punkten die entscheidende Diktation macht. Diese ist in der
That, zumest in Fragen der inneren Politik, nicht für die Re-
gierung zu haben, aber sie verfügt die Geiseltätigkeit, die ihr ob
und zu erweisen werden, durch unbedingte Folgepflicht in Fragen
der auswärtigen Politik. Dicht that sie es um so mehr, als sie sich
in ihrem Innern ein weiß mit der Regierung. Diese that aller-
dings ihr Möglichstes, um allen tolle Ausdrücke des Chauvinis-
mus zu beschneiden, und die eigentliche chauvinistische Presse würde
dabei nicht Hand in Hand mit ihr gehen, wenn sie nicht wüßte,
wie es in Wahrheit bestellt ist. Der ganze Verbrüderungstestlich, der heute
in Frankreich stattfindet, ist nichts Anderes als die meisterhafte
Durchführung des alten Garmethischen Wortes: "Niemand davon
sprechen, aber immer daran denken". Früher war die Presse nicht
bis zu diesem Grade diézipliniert, sie machte blühenden Seiten-
erzählungen, aber jetzt ist die Organisations in bewundernswürdiger
Weise gelungen. Alle Blätter, die heute in Friedensversicherungen
schwätzen, wissen ganz genau, daß sie das Geantheil denken, aber
sie tragen ihre Friedensversicherungen mit solcher Anbinn vor,
daß man fast glücken könnte, daß sie selbst davon überzeugt seien.

Wenn sie sich aber vielleicht einen Augenblick über sich selbst in
Zuschung befinden, so irren sie sich freilich noch mehr, wenn sie
glauben, daß man ihre Versicherungen als bare Münze nehmen
werde. Für die Kerner französischer Verhältnisse ist das von
vornherein ausgeschlossen; aber auch bei anderen leichtgläubigen
Gesellschaften wird es nicht sehr verjungen, weil die Kräfte denn
doch zu stark angesetzt werden, um als Wiederholer der Wirklich-
keit angesehen werden zu können. Von praktischem Interesse ist
es aber doch, daß Kronstadt sich selbst überall ankündet, in
solchen Liebesversicherungen schwätzt, und zwar insofern, als
man aus der Verkündigung dieser Versicherungen einen Schlag
ziehen kann auf den Grad des Trüdes, der von Kronstadt auf
Kronstadt ausgeht worden ist. Kronstadt hat es nicht für über-
flüssig gehalten, in den letzten Tagen zu verschiedenen Malen den
Sitz der Kräfte in entscheidender Weise abzuschließen. Diese
faulen Stroben wurden in aller Bescheidenheit nach Kronstadt
geführt, aber jedenfalls hat man in diesem Sinne noch viel
früher im Geheimen gearbeitet und den Franzosen keinen Zweifel
darüber gelassen, daß sie sich der Freundlichkeit des Garen unwürdig
erweisen würden, wenn sie jetzt zu sehr über die Stange schlügen.

Besser man das Schicksal über das Schicksal, dessen
erster Akt in Toulon in Szene gegangen ist, abgeben kann, wird
man abwarten müssen, ob die Verbrüderungstestlichkeiten
denigen in Paris, wo der Hauch der Franzosen erst den Hohen-
punkt erreichen wird, innerhalb des von dem Gar vorzeichneten
Rahmens verlaufen werden. Die Ermächtigung des russischen
Kommandanten wird bei den Franzosen nicht in keinem Falle aus-
bleiben. Kommt es zu Programmverletzungen, die zu diplomatischen
Anwesenheiten Anlaß geben können, oder führt der über-
schäumende Chauvinismus der Pariser Strogopatrioten Im-
preSSIONEN herbei, die außerhalb der angestammten Räume und
Abstände des russischen Kronlands liegen, so dürfte der Gar, der
gegenwärtig bei seiner Liebesbestimmung vor auswärtigen Ver-
wicklungen zurückhaltend, nicht verhehlen, keinen unbewachten
Freund an der Seine einen deutschen Tagelöhler darüber zu
übermitteln, daß der russische Allianspolitik nicht in Paris, sondern
an der Neve die Fäden vorzuziehen werden. Sollte es etwa
in Paris auch Anlaß der Russen zu friedlichen Demon-
strationen gegen Deutschland oder die Preußensache kommen,
so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Rückführung des russischen
Geschwaders eher erfolgt, als programmmäßig verzeichnet war.
Aber auch dann, wenn das Spielplan als "Friedensfestlich-
keit" nicht nur alle hier in Berlin kommandirten russischen
Offiziere, sondern auch der Kommanden der Eisenbahnbrigade
Generalmajor von Kappe, das Infanterieregiment der beiden
russischen Eisenbahnbrigaden und eine große Anzahl russischer
Unteroffiziere seit, welche die Rekruten für die gedachte Truppe
aus Sachsen von verschiedenen Ausbildungsbezirken hieher ab-
schieben sollten. Der Prinz würde bei seinem Einrücken von einem
dreifachen Hurrah, das Generalmajor v. Kappe anbrachte, be-
gegnet. Der Ehrenvorsitzende Ehre eröffnete unter Betheuerung
der vom Verein unentgelt hochgehaltenen Trave gegen Kaiser und
Reich, Kronia und Vaterland dem Kommanden mit einem dreifachen
Hurrah an den deutschen Kaiser und König Albert. Darauf brachte
der Vorsitzende Hurrah an den Ehrenführer Kronstadt, Prinz Friedrich
von Preußen in Sachsen, ein kühnendes Hurrah aus. Dann
war dasselbe verstanden, so ergab sich der Prinz zu folgender herz-
lichen Erwiedering: "Seit 1. Januar 1872, wo mir die Ehren-
mitgliedschaft des hiesigen Kriegerevereins 'König Albert von
Sachsen' verliehen worden ist, war es schon längst mein Wunsch,
einmal inmitten der Kameraden zu stehen, welche hier in des
Reiches Hauptstadt die jährliche Jahne hochhalten. Gehören ich
meine Sympathien an und für sich jedem Verein alter Soldaten,
so ist dies besonders bei dem hiesigen Verein der Fall. Ich habe
daher gern der an mich ergangenen Einladung zu heute Abend
folge geleistet und heute mich ganz besonders, gerade jetzt hier
sein zu können, wo das Heilige Kriegerehrenabzeichen Se.
Majestät des Königs Albert, welcher ein halbes Jahrhundert in
Friede und Leid an der Spitze der russischen Truppen gestanden
hat zu nahe ist und sich überall, nicht allein in Sachsen, die Kräfte
und Hände regen im Geiste der Armer wie der alten Soldaten zur
sehlischen Begehung dieses seltenen Abzeichens. Dem Berliner
Kriegereverein, welcher den Namen des besonders in der deutschen
Soldatenwelt die höchste Verehrung geniehen königlichen Heiderren
trägt und der mich heute so freundlich aufgenommen, widme ich
mein Glas und bringe ihm mein Dank." Nach Abgeben zweier
patriotischer Lieber wachte Kamerad Tiege in Art stolziger
Weise der Gemüths des Pringen seinen Trinziruch. Daraus
schloß sich die Abingung eines kurzen Gedichtes nach der Melodie
"Gott erhalte Franz, den Kaiser", es beginnt mit der Strophe:
"Eine holde Blume wuchs - Fern im idonen Oestrreichland,
- Eine wunderwolle Rose - An der klauen Donau Strand,
- Schlicht und einfach, reich an Liebe, - Loller Glid, ohn Leid
und Schmerz - Blühten ihre zarten Triebe - Bis des Gärtners
tanztes Herz." Das Gedicht wurde der Frau Prinzeßin nach
Wachrich ersandt und dem Verein ging vom Hofmarshall von
Neipheim ein herrliches Dankschreiben dafür zu. Nachmal
erob sich Prinz Friedrich August: Es sei ungewöhnlich, wenn
an einem Abend das Wort zu erreichen, aber sein Herz dränge
ihn dazu, um seinen Dank abzugeben, für die Gastfreundschaft, welche

der Verein ihnen dargebracht, dem, was ihm des Heilge auf der
Welt sei. Er werde dies dem Verein nicht vergehen überliche
denklichen Hinweis zur Erinnerung an diese schöne Stunde des
Friedens, seiner letzten Gemüths und bringe ihm nochmals ein
Hurrah. Das Bildnis der Kaiserin, in Louvre'schen Rahmen, jetzt
die hohe Frau im Ansehen in einer Preussensoldatenkammer. Der
Vorsitzende dankte für die dem Verein mit dem Gedeihen zu Theil
gewordene Auszeichnung. Für diese Ehre könne er mit nicht
Belieben zu antworten, als mit dem Worte: Se. Majestät Krona
Albert von Sachsen, der hochgelobte Herrscher und Führer des
Kriegerevereins, hoch! Hurrah!

Berlin, Prinz Friedrich August, der sich gestern nach
Dresden begeben hatte, traf Abends gegen 11 Uhr wieder hier ein.
Am Mittwoch über er definitiv nach Dresden zurück. - Der
Kaiser rüht morgen Abend nach Breslau zurück und wird
von da nach Bremen zur Enthüllung des Denkmals Kaiser
Wilhelm I. - Der Reichskanzler Graf Caprivi ist gestern aus
Kronstadt wieder hier eingetroffen. - Prof. Dr. Helmhold ist bei
der Rückkehr von der Chicagoer Ausstellung am dem Tamper
"Solier" eine Feyer beargelassen und hat sich eine kurze Ver-
nehmung an der Stam angezogen. - Hauptrediger A. T. Stöder bezieht
in einer Zuschrift an die "Reuezeitung" die Mitteilung verbrüderter
Blätter, wonach er an dem verlasteten Weltkongress in Chicago
Antheil genommen hätte. Er sei nur als Zuschauer fähig bei
einigen Besprechungen gewesen; der Aufzorderung, an dem Ver-
sammlungstag zu nehmen, sei er aus prinzipiellen Gründen nicht
nachgekommen. - Der Reichskanzler Graf Caprivi hat gegen den
Gedanken der "Allg. Ztg.", Maximilian Harden, Strafandro-
hung wegen Verbrüderung in Bezug auf seine Amtstätigkeit gestellt.

Berlin, Das faherliche Geschwaders macht folgende
Gefahrenliste bekannt: In Berlin wurden bei 8 wöchigen dem
8. und 13. October Erkrankten (davon 3 gestorben) Cholera nach-
gewiesen. Von den früher gemeldeten Fällen sind 2 tödtlich ver-
laufen. In Posen (Kreis Gamm) sind in zwei anderen Städten
des Kreises Wandow je 1 Erkrankung mit tödtlichem Ausgang; in
einem anderen Orte desselben Kreises 1 Erkrankung. In Rastin
wurde 1 Krankheitsfall von Stettin eingeschleppt. Der in voriger
Woche in Neuenhild Erfaschte ist gestorben. In Hamburg ist
von den früher Erkrankten 1 gestorben.

Frankfurt a. M. Gestern fand hier im Saale der Handels-
kammer die feierliche Sitzung des Vereins deutscher Im-
mobiliensmakler statt. Es waren 63 Städte vertreten, u. A. auch
Dresden und Leipzig. Die Versammlung nahm das vorliegende
Statut, sowie eine die geistliche Regelung der rechtlichen
Stellung der Immobilienmakler verlangende Denkschrift an.

Mannheim. Bei dem gestern im benachbarten Reduran
Hallen abgehaltenen großen Kriegereifestlich der Großherzog von Baden
eine längere Rede, in welcher er die Pflicht betonte, den heran-
wachsenden Generationen Dankbarkeit gegen die Heiden des
Jahres 1870-71 einzupflanzen. Die erlangte Macht und Größe
werde nicht mehr nach ihrem gemünderten Werth geschätzt, die
Grat der Nation müße unerschrocken erhalten werden. Die Ver-
fassung dazu verleihe die Schul des Herzes. Im Laufe dieses
Jahres habe er Veranstaltung genommen, den Militärvereinen zu
empfehlen, mit Wort und That für die Ehre und die Macht des
Reiches einzutreten. Diese Warnung habe man ernstlich zu be-
achten. Er erwähne auch heute in gleicher Weise, denn es
gehe, vaterländische Gefinnung für Reich und Heimath zu
betunden.

Wien. Großherzog Franz Ferdinand, der auf der Rückkehr
von seiner Reizeite gestern in Savie gelandet ist, wird sich
vielleicht einige Tage in Paris aufhalten. Das Zusammen-
treffen mit dem Reich der Russen ist eine reine Anfalligkeit. Das Heir-
programm des Großherzogs war schon zu einer Zeit festgelegt, da von
den Erbprinzen der Russen in Toulon und Paris noch keine
Rede war.

Paris. Bezüglich des Todes der Reie Carnot's nach Toulon
sind nach offizieller Meldung noch keinerlei Bestimmungen getroffen
worden.

Paris. Goumb erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand
ist hoffnungslos. - Der Minister Rath besichtigte am 21. ds. M.
eine Gontingentsvorstellung in der Großen Oper.

Toulon. Der Admiral Nowikoff reiste begleitet von den
Offizieren, nach Paris ab. Eine dichtgedrängte Menschenmenge
beglückte den Admiral beglückte auf der Fahrt nach dem Bahnhof.
Charles de Gaulle, zufolge Verbrüderung der Ritter der Arbeit ist
der Streik wieder aufgenommen. 8000 Verbrüderer teilte.

Rom. Das englische Geschwader wird heute in Tarent ein-
treffen und bis zum 21. ds. M. dort bleiben; dann begibt sich
dasselbe nach Spezia, wo es am 23. eintrifft und bis zum
28. ds. M. bleibt.

Tarent. Das englische Geschwader ist gegen Mittag ein-
getroffen. An der Spitze besand sich das italienische Kriegerehren-
"Italia". Auf dem Land waren Infanterie und sämtliche
Arbeitervereine angeheilt, welche dem englischen Geschwader
größte Ehrungen bereitetten. Die zahlreichste Bevölkerung empfing
das Geschwader überaus herzlich. Die Admirale tauchten sofort
Bezüge aus, die einen herrlichen Charakter trugen.

London. In Greenwich sind seit gestern 11 Cholera-
erkrankungsfälle, aber kein Todesfall vorgekommen.

Die Berliner Presse eröffnete mit. Nur in Kredit-
affären, Discontokontomben, Beiragen und Renten erziehen die
Umstände zeitweilig einmal Anstrang. Ausgehend vom Rentenmarkt,
namentlich von der Contingentslegung der Weisauer und Italiener,
lehnte sich weiter die allgemeine Tendenz. Die verhältnismäßig
größten Beherungen erzielte, nachdem die aminalische Schwäche
überwunden, Vorkaufthe. Eisenbahn sehr still, nur Eisenbah-
und Anwesen nennenswerth schwächer, italienische Bahnen höher.
Schiffahrtstaktiken besser. Im Rohwaerkehr deutsche Anleihen sehr
wenig, sondern Portugiesen etwas besser; amerikanische Bonds
weichend. Von österreichischen Renten ist märchenhafte
Central- und Reichsauer über Geldplätze getrennt und höher.
Discontobewapierre vorwiegend auf behauptet. Preussendiskont
1/2 Prozent, Nachbörte schwach. - Wetter: Anhaltender Regen,
Westwind.

Frankfurt a. M. (Zahn) Gestern 2373, 27,000 171,00. Dresden
Haupt- 10,000. Posen 10,000. Leipzig 10,000. Braunschweig 10,000.
- Eisenbahn. - - - - - 10,000. - - - - - 10,000.
- Eisenbahn. - - - - - 10,000. - - - - - 10,000.
- Eisenbahn. - - - - - 10,000. - - - - - 10,000.
- Eisenbahn. - - - - - 10,000. - - - - - 10,000.
- Eisenbahn. - - - - - 10,000. - - - - - 10,000.

Printz'sche Buchdruckerei, Dresden, Poststr. 79.